Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags.** — Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

62. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 26. | Donnerstag, den 1. Februar | **1934.**

Durchbruch zur Macht.

Aeußerungen führender Männer zum 30. Januar.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler und die NSDAP. die Macht übernahmen, äußerten sich führende Männer der Bewegung u. a. wie folgt:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß:

30. Januar! Machen wir uns klar, daß dieses Datum auf unabsehbare Zeiten der bedeutungsvollste Gedenktag der Deutschen sein wird. Denn mit dem 30. Januar wurde Deutschlands Rettung vor unaufhaltbar scheinendem Verfall und der Wiederaufstieg aus der tiefsten Erniedrigung seiner Geschichte eingeleitet.

Am 30. Januar 1933 wurde der Grundstein gelegt zum neuen Deutschland. Heute nach einem Jahr sehen wir voll Stolz auf die errichteten Teile des Rohbaues.

Er zeigt in vielem deutlich die klaren Linien des nationalsozialistischen Staates. In manchem unterscheidet er sich noch nicht von anderen Rohbauten. Die alten Kämpfer der Bewegung aber, die Adolf Hitler kennen, wissen, daß der Neubau in seiner Vollendung auch die Vollendung des Nationalsozialismus sein wird.

Das zweite Jahr des Nationalsozialismus beginnt!

Vizekanzler von Papen:

Am ersten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung blicken wir stolz und dankbaren Herzens auf das gewaltige zurück, das unter Adolf Hitler für unser Vaterland von Führung und Volk geleistet worden ist. Die Größe des täglich aus dem deutschen Volke heraus Geschaffenen gibt uns das Gefühl der freudigen Gewißheit, daß auch die vielen und schweren Aufgaben, die ihrer Lösung heute noch harren, in innigem Verbundenheitsgefühl zwischen Führer und Gefolgschaft in strengster Pflichterfüllung, Opferfreudigkeit und Einigkeit gemeistert werden.

Stabsleiter der PO. Dr. Ley:

Der Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP., Dr. Robert Ley, erläßt in seiner Eigenschaft als Stabsleiter der PO. zum 30. Januar folgenden

Aufruf:

„Der 30. Januar 1933 gab Adolf Hitler die Macht. Damit gehört dieser Tag zu den größten Daten der deutschen Geschichte. — Blickt man nur ein Jahr zurück, so will einem schier der Atem stocken über die gewaltige Umwälzung in Volk und Staat. Was wir selbst in kühnsten Träumen als nicht erreichbar für diese kurze Spanne Zeit hielten, wurde erreicht. Des Führers Arbeit in diesem einen Jahre würde heute schon genügen, Deutschland für Jahrhunderte hinaus ein neues Gesicht aufzudrücken. An diesem gigantischen Werk mitgeholfen und mitgearbeitet zu haben, ist der berechtigte Stolz der Politischen Organisation der Partei. Nur eine in den früheren Kampfjahren vorbildlich ausgebaute straffe Organisation mit ihren Sparten und Aemtern ermöglichte es, reibungs- und mühelos all die Vielheiten der Organisationen zu übernehmen und sie augenblicklich in neue Formen zu gießen und ihnen eine nationalsozialistische Willensrichtung und Führung zu geben. Dabei vergaß der politische Leiter keinen Augenblick, daß er zuerst Prediger war und dann erst Amtswalter eines ihm übertragenen Amtes. Prediger und Soldat zugleich, so wird es immer bleiben, dann ist unser Endsieg — die Eroberung des gesamten Volkes — unbedingt gewiß. **Hitler führt, wir werden wie bisher blindlings folgen und gehorchen.**

Ministerpräsident Göring:

Die nationalsozialistische Revolution, die am 30. Januar 1933 Deutschland und das deutsche Volk eroberte, wird in der Geschichte als die klassische Revolution dargestellt werden, weil sie nicht durch Gewalt siegte, sondern durch ihre Idee, weil sie nicht die Macht ergriff, sondern die Menschen, weil sie nicht zerstörte, sondern aufbaute. Und das liegt nur daran, weil die nationalsozialistische Idee nicht nur die beste, sondern die beste ist, nicht nur eine, sondern die einzige ist — imstande, das deutsche Volk aus verworrener und verdorbener Zeit in eine schöne und würdige Zukunft zu führen.

Ein Jahr erst liegt hinter uns, seitdem unser Banner siegreich über Deutschland emporstieg, und schon blicken die Völker der Erde in Achtung, in Furcht und in Sehnsucht auf das große Wunder, das die Sendung Adolf Hitlers erfüllte.

Aber es ist erst ein Jahr vergangen, es ist erst der Anfang gemacht, wir sind nicht dazu da, historische Betrachtungen anzustellen, sondern weiter zu kämpfen, weiter zu arbeiten, bis wir ohne Sorge Schwert, Pflug und Hammer der nächsten Generation in die jungen Fäuste geben dürfen, damit sie erwerbe, was wir ihr erkämpften.

Reichsminister Dr. Goebbels:

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution liegt hinter uns. Das deutsche Volk hat wieder zu sich selbst zurückgefunden, das Reich ist in Kraft und Stärke neuerstanden. Wo vor 12 Monaten noch in den Parlamenten Parteien ihr Unwesen trieben, Regierungskrise auf Regierungskrisen folgten und das Schicksal des Reiches von feigen Interessentenhaufen bestimmt wurde, steht heute eine einheitliche deutsche Nation, die sich in überwältigender Geschlossenheit zu einer Idee und zu einem Manne bekennt. Wenn das deutsche Volk auch im neuen Kampfjahr so einig bleibt und zusammenhält, dann wird es sein Schicksal meistern und eine neue Zukunft gewinnen.

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Mit dem Volk, durch das Volk und für das Volk ist unter der genialen Führung Adolf Hitlers der Bau des Dritten Reiches begonnen und wird er vollendet werden und deshalb Bestand haben auf Jahrhunderte.

Reichsbauernführer Darré:

Nirgends haben sich die Grundgedanken des Nationalsozialismus Adolf Hitlers so schnell und so vollständig durchsetzen vermocht wie in den Reihen des deutschen Landvolkes. Wenn dereinst in der Geschichte die Zeiten der nationalsozialistischen Revolution von 1933 behandelt werden, wird man feststellen: Verantwortungsfreudigkeit, Disziplin und Treue zum Führer Adolf Hitler der nationalsozialistischen Kämpfer um die Seele des deutschen Bauerntums hat verhindert, daß die in heller Empörung und ungehemmter Wut sich befindenden deutschen Bauern dieser Empörung hemmungslos nachgaben und damit Deutschland einem Chaos aussetzten. Der deutsche Bauer hat die legale Durchführung der Revolution gesichert.

Staatssekretär Fritz Reinhardt:

Im Adolf-Hitler-Staat werden Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erlassen und Steuererleichterungen gewährt. Die Folgen sind, daß die Zahl der Arbeitslosen fortgesetzt kleiner wird und das Aufkommen an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen sich in erfreulichem Ausmaß nach oben bewegt. Das Haushaltsjahr 1933 wird seit vielen Jahren das erste sein, in dem das Aufkommen an Steuern nicht mehr unter dem Voranschlag zurückbleiben sondern diesen erreichen, vielleicht sogar übersteigen wird.

Zu voller Auswirkung ist im ersten Hitler-Jahr bereits das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen gekommen. Vom 1. August 1933 bis zum Schluß des ersten Hitler-Jahres sind 180 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Erfolg: Entlastung des Arbeitsmarktes, Belebung der Wirtschaft und Erhöhung der Zahl der Eheschließungen um rund 50 vom Hundert gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im zweiten Hitler-Jahr werden 200 000 bis 250 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden.

Den Maßnahmen im ersten Hitler-Jahr werden sich im zweiten Hitler-Jahr insbesondere anschließen: eine organische Senkung der Zinsen und eine Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens. Die wesentlichen Merkmale der Steuerreform werden sein: Bevölkerungspolitik. Förderung des persönlichen Strebens und des Unternehmungsgeistes, Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, Einleitung eines Abbaues der Zahl der Steuern.

Die sozialpolitische, wirtschaftspolitische und finanzpolitische Bilanz des ersten Hitler-Jahres stellt eine Entwicklung dar, mit der wir durchaus zufrieden sein können.

Stabschef Ernst Röhm:

Im Geist der SA. gewann der Nationalsozialismus Gestalt. Seine tiefsten Wurzeln liegen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges.

Es gibt keine schonungslosere Charakterprobe als den Kampf. Die Starken erhebt er zu Helden und die Schwachen beraubt er auch noch des letzten Haltes und macht sie erbärmlich.

Man kann einem Menschen befehlen, Waffen zu tragen und zu kämpfen, aber nicht Soldat zu sein. Soldatentum ist in jedem Falle Freiwilligkeit, die nicht einem Befehl, sondern dem Gesetz des Blutes und dem Gebot des Herzens gehorcht. Soldatentum ist kein Beruf, sondern ist Berufung, Geisteshaltung, Gesinnung.

Solch ein Soldat aus dem Geiste und Freiwilliger seiner Nation war der Gefreite Adolf Hitler.

Mit dem sittlichen Recht des geborenen Führers warf er, als Hunger und Feigheit das deutsche Schwert zerbrachen, dem Geist uralt-ewigen deutschen Soldatentums in die Waage seiner Zeit.

Die Militärs warteten vergeblich auf Befehle. Da riß der unbekannte Soldat des Weltkrieges das Gesetz des Handelns an sich.

Nation und Gemeinschaft — das waren die Kräfte, aus denen der deutsche Soldat sogar den Tod überwunden hatte, Soldatentum ist Gläubigkeit, ist Bekenntnis, ist die Bereitschaft, zu sterben. Man stirbt nicht bewußt und freiwillig um Kleinigkeiten.

„Eine Idee ist so viel wert, als sie Männer findet, die bereit sind, dafür zu sterben", so gab Adolf Hitler dem neuen Glauben der Deutschen das innere Gesetz.

Geist ist stärker als Stoff, Hunger mächtiger als Besitz, Glaube gewaltiger als die Erscheinungsformen des Seins.

Es waren die Besten der Nation, die in den langen, blutigen Jahren des Ringens um den deutschen Menschen und des Kampfes um die staatliche Macht mit Adolf Hitler marschierten: die ungekrönten Herrscher in den Schlachten der Männer, in denen nur ein Gesetz war: Deutschland. Das leben muß, auch wenn wir sterben müssen! Männer mit eisernen Herzen, mit furchtlosen Seelen — Bekenner, die das Braunhemd und das Hakenkreuz trotzig und treu als Kampfanlage und Panier gegen eine versinkende Welt, durch eine Hölle von eiskaltem Haß und brutaler Gewalt trugen.

Durch Vorbild und Beispiel der Alten, das im Kampfe täglich neu sich bewähren mußte, ist die SA. die kämpferische Elitetruppe der Nation und die Fleischwerdung einer heroischen Idee geworden.

Vierhundert Gräber liegen als unverrückbare Marksteine auf dem Marschweg der braunen Bataillone zur deutschen Revolution. Und diese Vierhundert, die für ihren Glauben an das nationalsozialistische Deutschland die Hakenkreuzfahne zum Bahrtuch nahmen, haben der SA. als Vermächtnis eine Verpflichtung hinterlassen:

Nimmer zu ruhen und zu rasten. Nicht den Sinn ihres Sterbens und den Geist der Revolution verfälschen zu lassen in der Stunde des Sieges. Und unerbittlich, unbestechlich darüber zu wachen, daß nicht Bürokraten, Schwätzer und Spießer sich mit dem toten Gewicht ihrer Ungeistigkeit an das heilige Wollen des Führers zum Ganzen, zum nationalistischen und sozialistischen Deutschland, hängen.

Deutschland ist erwacht zum neuen Morgen.

Darum wollen wir schaffen und wirken, als die unbedingten, kompromißlosen revolutionären Kämpfer für Freiheit und Ehre, für Volk und Vaterland!

Staatsrat Morozowicz verunglückt

Auf der Fahrt nach Fürstenwalde (Spree) verunglückte Staatsrat Rittmeister von Morozowicz-Wuhden mit seinem Kraftwagen.

Bei Tremplin im Kreise Lebus kam der Wagen des Staatsrats, der ihn selbst lenkte, wegen Glatteises ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Von Morozowicz wurde mit schweren Knochenbrüchen ins Frankfurter Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist ernst.

Dank und Anerkennung

Handschreiben Hindenburgs an Hitler

Anläßlich des heutigen Jahrestages der Uebernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Reichspräsident ein Handschreiben an den Reichskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihrer in herzlicher Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Dieses ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Beseitigung der Wirtschaftsnot und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener gez. v. Hindenburg

Ministerpräsident Siebert an Reichskanzler Adolf Hitler

München, 30. Januar. Der bayerische Ministerpräsident hat ein Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler gerichtet, in dem es u. a. heißt: Am Vorabend des ersten Jahrestages Ihrer Betrauung mit der Verantwortung für Deutschlands Zukunft gedenken Bayerns Regierung und Volk Ihrer, mein Führer, in treuer Gefolgschaft und mit heißem Dank für die Rettung des deutschen Volkes und Vaterlandes aus nationaler und völkischer Not, politischer Ohnmacht und wirtschaftlichem Verfall.

Flaggenverbot der Saarkommission

Saarbrücken, 30. Januar. Die „Saarbrücker Zeitung" hatte gestern in ihrem Zeitungsgebäude, in ihrer Buchhandlung und in ihrer Filiale einen Aushang angebracht, in dem die Bevölkerung aufgefordert wurde, zur Feier des Tages der Wiederkehr der nationalen Revolution ihre Häuser zu beflaggen. Die Regierungskommission hat daraufhin sämtliche Aushänge beschlagnahmen zu lassen.

Preußische Gendarmerie!

Aufruf Görings an die Landjägerei.

Der preußische Ministerpräsident hat an die preußische Landjägerei folgenden Aufruf gerichtet:

„Die preußische Landjägerei blickt auf eine über hundertjährige Geschichte zurück. Im Wechsel der Zeiten hat sie ihre Pflichten erfüllt. Ihre schwersten Jahre waren die für das Vaterland schmachvollen, nun aber seit Jahresfrist hinter uns liegenden Nachkriegszeiten. Auch in diesen Zeiten ist der Kern der Landjägerei gesund geblieben, treu seinem Vaterland, treu seinem Volk! An den Kämpfen gegen die Separatisten und Insurgenten war die Landjägerei führend beteiligt. In diesen Kämpfen, von Verbrecherhand und in Ausübung ihres Berufes starben seit dem 1. 1. 1919 bis zum 30. 1. 1933 über 170 Landjäger den Heldentod. Ueber 1300 wurden verwundet. Somit hat jeder sechste Landjäger für sein Vaterland geblutet!

Die Aufgaben, die der neue Staat der Landjägerei stellt, liegen klar vor ihr. Jeder Landjäger soll ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Hingabe an den nationalsozialistischen Staat sein, stets eingedenk der Würde und Größe des deutschen Vaterlandes und seiner ruhmreichen Geschichte. Um die Landjägerei mit dieser Vergangenheit fester zu verknüpfen, gebe ich ihr mit dem 30. 1. 1934, dem ersten Jahrestage der nationalen Revolution, ihre alte ehrenvolle Bezeichnung, die sie über hundert Jahre geführt hat, zurück. Die Landjägerei soll in Zukunft wieder „Gendarmerie" heißen.

In einem zweiten Aufruf dankt der preußische Ministerpräsident den Beamten der Gemeindepolizei für ihr vorbildliches Verhalten im Interesse des nationalsozialistischen Staates, wobei er der Gewißheit der freudigen Mitarbeit eines jeden Beamten Ausdruck verlieh. In einem weiteren Aufruf anerkennt Ministerpräsident Göring die Leistungen der Kriminalbeamtenschaft.

Kein Abbruch des Kampfes in Oesterreich

München, 30. Januar. Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. veröffentlicht durch die Presse folgenden Aufruf:

Nationalsozialisten! Das System in Oesterreich liegt in den letzten Zügen. Auch die Gewaltmethoden des Vizekanzlers Major Fey vermögen nicht den Widerstand des Nationalsozialismus in Oesterreich niederzuringen.

Eingegangenen Meldungen zufolge versucht man nunmehr — als letztes Mittel — durch Ausstreuung gefälschter Weisungen und Befehle sowohl der Landesleitung Oesterreich als auch der SA.- und SS.-Führung die Parteigenossenschaft zum Abbruch des Kampfes zu veranlassen.

Hiergu stellt die Landesleitung Oesterreich der NSDAP im Einvernehmen mit der SA.- und SS.-Führung fest, daß derartige Weisungen nicht ergangen sind und der Kampf in gesteigertem Maße weitergeführt wird. Jeder einzelne Kämpfer erfülle wie bisher seine volle Pflicht.

Polen zum „Berliner" Abkommen

Der Kellogg-Pakt hat lebendigen Inhalt bekommen.

Warschau, 30. Januar.

Das Interesse der polnischen Presse und der polnischen Oeffentlichkeit für das deutsch-polnische Abkommen oder, wie es hier heißt, Berliner Abkommen hält unvermindert an. Abgesehen von weiteren Stellungnahmen der Blätter, wird den Stimmen der Weltpresse mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Echos viel Raum gegeben. Alle diese eingehend berücksichtigten Presseäußerungen werden durchweg ohne Kommentar veröffentlicht, desgleichen auch die Erklärung des inzwischen zurückgetretenen französischen Außenministers Paul-Boncour.

Aus dem Chor der neuen Pressestimmen verdient die Stellungnahme der führenden nationaldemokratischen

„Gazeta Warszawska"

insofern besondere Beachtung, als sie durchaus zustimmend und anerkennend ist. „Schon eingangs wird erklärt, das Abkommen diene zweifellos zur Festigung der Friedensgarantien in Europa, zumal die unmittelbare Verpflichtung zwischen zwei Staaten deutlicher und stärker sei als die bereits bestehenden wie Kellogg-Pakt u. a. m. Ferner habe die dadurch erfolgte Festigung des Friedens in Europa für Polen einen ganz besonderen Wert, denn die Erhaltung des Friedens sei die unerläßliche Bedingung für die Durchführung innerer Aufgaben zur Festigung des Volkes und des polnischen Staates. Mit dieser Auffassung stimmt der

„Illustrierte Krakauer Kurier"

vollständig überein, wenn er nachdrücklichst hervorhebt, daß sowohl die neue polnische Staatsverfassung als auch das Berliner Abkommen Tatsachen seien, „die lange Jahre hindurch die Grundlage für die Konsolidierung der Republik und gleichzeitig auch für die Festigung des dauerhaften Friedens in Europa bilden werden . . ." Der regierungstreue

„Kurjer Poranny"

knüpft an die „neue Aera in den polnisch-deutschen Beziehungen" die Hoffnung, daß das Abkommen Neurath-Lipski zweifellos der Ausgangspunkt zur Regelung einer Reihe von Fragen auf dem Gebiete der Wirtschaft und Kultur sein werde. Erst durch das Berliner Abkommen habe der Kellogg-Pakt zum ersten Male einen lebendigen politischen Inhalt erhalten. Das Blatt schließt mit dem Hinweis, daß eine Entspannung zwischen den Völkern nur dann herbeigeführt werden könne, wenn das Schicksal der Staaten durch Männer von historischem Ausmaß geleitet werde. In diesem Zusammenhang ist der Artikel des Berliner Berichterstatters der offiziösen

„Gazeta Polska"

von besonderem Interesse. Unter der Ueberschrift „Die Wirkung des historischen Jahres" wird gleich am Anfang festgestellt, daß Hitler die Probe siegreich überstanden habe. Nur ein Dummkopf oder Heuchler könnte sich wundern, wenn im Laufe des ersten Jahres nicht das ganze Programm durchgeführt wurde. Ein objektiver Beobachter müsse zugeben, daß von den 25 Punkten vermehrt viel verwirklicht worden sei. Der Bau des Dritten Reiches stehe auf festem Grund. Er habe schon Mauern und Dach. Jetzt müsse er noch im Innern hergerichtet werden. Das Werk hebt noch den Schwung und die Folgerichtigkeit der NSDAP. hervor. Im übrigen meint der Ueberblick an Hand der „politischen Erfolge und der ersten sozialen Versuche" nach, „welche historische Rolle Hitler bei der Schaffung der Reichseinheit gespielt hat".

Holländische Pressestimmen

In Holland gilt das Abkommen allgemein als ein Ereignis von großer, in seinen Auswirkungen noch nicht abzumessender Tragweite für die zukünftige Entwicklung der internationalen Politik. Auch die Deutschland nicht wohlgesinnten Blätter können sich der Tatsache nicht verschließen, daß die Regierung des neuen Deutschland hiermit einen nicht wegzuleugnenden Beweis ihrer Friedensliebe gegeben hat.

Der katholische „Maasbode"

bezeichnet das Abkommen als eine „Sensation ersten Ranges in der internationalen Politik, als eine förmliche Umwälzung in allen Methoden der Nachrichtgezeit, in erster Linie derjenigen, die den Völkerbund in das Zentrum jeglicher politischen Aktivität gestellt hatten". Die Gültigkeitsdauer des Vertrages sei sehr lang, entspreche aber dem Zeitraum, den Hitler für den inneren Wiederaufbau Deutschlands gefordert habe. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß zehn Jahre eines herzlichen Zusammenlebens zwischen Deutschland und Polen feste Bande zwischen beiden Staaten knüpfen könnten. Das Blatt weist auf die Erklärung des Warschauer Außenministeriums hin, wonach man es mit einem historischen Ereignis zu tun habe, das große Aenderungen in Europa zur Folge haben könnte. Die Richtigkeit dieses Kommentars könne man schon an den Presse-Aeußerungen erhärten, die aus Paris und aus Prag herüertönten. Sie seien zwar äußerlich wohlwollend, wenn man aber genau hinsehe, so seien sie doch zurückhaltend, ja sogar beunruhigt. Bemerkenswert sei auch, daß Deutschland in seiner ganzen den Völkerbund gerichteten Einstellung Verständnis und Sympathie in Warschau gefunden habe. Das liberale

„Algemeen Handelsblad"

drückt die Ueberzeugung aus, daß die Verständigung zwischen den beiden alten Gegnern Deutschland und Polen wahrscheinlich Frankreich veranlassen werde, sich in der Abrüstungsfrage nachgiebiger zu zeigen, so daß neben der an Deutschlands Ostgrenzen zustandegekommenen Befriedung auch in dieser Beziehung ein günstiger Einfluß von dem deutsch-polnischen Vertrage ausgehen werde.

Englands Antwort

Ueberreichung der Note in Berlin.

Berlin, 30. Januar.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter Sir Eric Phipps, der ein Memorandum der englischen Regierung überreichte, das die Antwort auf die jüngste deutsche Note darstellt.

Regierungserklärung im Unterhaus

In der ersten Unterhaussitzung nach der Weihnachtspause erklärte der Außenminister Sir John Simon, die britische Regierung sei zu dem Entschluß gekommt, daß jetzt

---

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Der ist einer Einladung seines englischen Freundes auf den „King George 5." gefolgt."

„So, so. Kommt er denn überhaupt noch?"

„Wahrscheinlich erst um Mitternacht, bin auch nicht erbaut darüber."

„Gnädige Frau müssen den Gatten wohl viel entbehren?", forschte Raveneck.

„Allerdings! Wenn er doch wenigstens einmal Urlaub bekäme!"

„Urlaub bekäme?", fragte verwundert der Kommandant, „mehrmals habe ich ihm Urlaub angeboten."

„Angeboten?"

„Freilich!"

„Davon hat er mir nichts gesagt!"

„Erst vor drei Tagen. Aber er nimmt ihn ja nicht an, macht sich immer selber Dienst zurecht; jetzt hat er wieder ein neues Schießexerfahren im Kopfe."

Erika war tief verstimmt, wurde bald rot, bald blaß.

„Immerhin", tröstete der Kommandant, „Sie können doch stolz sein auf Ihren Herrn Gemahl, der . . ."

Er schwieg plötzlich bei dem Blicke, den ihm der Baron zuwarf, sah erstaunt, wie Erika starr in den Saal blickte, nichts zu hören und zu sehen schien und an der Unterlippe nagte.

Ich war die Empfindung über sie gekommen, die Empfindung, daß Hans ihre Bitten schnöde mißachtete, ja ihr die Wahrheit verschweige. Wie war sie jetzt bloßgestellt!

Da trat Günter Abenried an den Tisch und forderte sie zum Tanze auf. Trotz bäumte sich in ihr auf. Sie wollte sich nicht verzichtend beugen. War sie nicht begehrenswert? Klang dies nicht aus all den werbenden Huldigungen? Warfen nicht die Spiegel das strahlende Bild ihrer Schönheit zurück, der Schönheit, die Genuß fordern durfte? Darum hinein in lockendes Leben, das sich vor ihr ausbreitete wie ein farbenprächtiger Teppich! Ja, sie wollte genießen, wollte das Glück herbeizwingen, das sie bei Hans nicht finden konnte.

Da stand er vor ihr, der Mann, der in überschäumender Lebenskraft um sie warb, in dessen Blicken der Zauber heischender Daseinsfreude brannte. Ein Rausch ergriff sie, dem sie sich bewußt hingab.

Und nun tanzten sie, sprachen nicht, fühlten nur, wie das Verlangen sie hineintrieb in den Strudel der Leidenschaft. Alles um sie versank.

Die Musik schwieg. Wie im Traum ließ sich Erika auf ihren Platz führen, ihre Füße trugen sie kaum noch, und mit bebender Hand griff sie zum Sektkelch. Wie wohl das tat! Aber sich jetzt nichts merken lassen, schweigen bei aller Seligkeit, Gleichmut heucheln vor allen diesen Menschen!

Wie schnell war der Taumel über sie gekommen! Ach nein . . . nur keine Rechenschaft ablegen! Immer wieder suchten ihre Augen Günter und strahlten, wenn er sie aufforderte.

Der Kommandant hatte das bemerkt, leise gab er gegenüber dem Baron seiner Besorgnis Ausdruck:

„Sagen Sie einmal, im Vertrauen, lieber Raveneck, was halten Sie von dieser schönen Frau? Sie hat sich wohl das Fernbleiben ihres Gatten reichlich zu Herzen genommen, scheint sich aber merkwürdig schnell getröstet zu haben bei diesem Schwerenöter."

„Herr Kapitän, ich äußere mich nicht gern darüber. Ich kann Frau Erika verstehen, wenn sie infolge von Vernachlässigung . . ."

„Das ist schon lange auch meine Befürchtung. Ich habe erst vor einigen Tagen Barnow zu belehren versucht . . . wissen Sie, so leise durch die Blume."

„Und was hat er gesagt?"

„Was soll der sagen! Versteht mich augenscheinlich gar nicht . . ."

„Ja, ja, es ist ein Jammer um diese Ehe", meinte der Baron, „es sind doch wirklich ganz famose Menschen, diese scharmante liebe Frau und der tüchtige Offizier."

„Ob man diesem Abenried vielleicht einen Wink gibt, damit er sich der Folgen seiner Handlung bewußt wird? Sonst wird es die alte Geschichte: mit einem Flirt beginnt es und endet . . . mit Schießerei."

„Ich fürchte, Herr Kapitän, es wird nichts nützen, wenigstens nicht, solange . . ."

„. . . Barnow seine Frau vernachlässigt! Ich verstehe."

„Natürlich nicht bewußt, Herr Kapitän. Er fühlt es gar nicht, und das ist das Schlimme. Auch ich habe mir die Geschichte schon lange durch den Kopf gehen lassen. Ich fürchte, die drei werden büßen müssen."

„Uebrigens glaube ich bestimmt, daß Frau Erika alles versucht hat, ihren Mann an sich zu fesseln; denn sie liebte ihn von Herzen."

„Ganz bestimmt, Herr Kapitän. Aber liegt nicht über der Ehe so vieler Seeleute eine tiefe Tragik?"

(Fortsetzung folgt.)

die Zeit gekommen ist, wo sie ihre eigene Stellungnahme zu der gegenwärtigen Lage bekanntgeben müsse, deren Ernst klar zutage trete. Die Regierung sei zu der Erkenntnis gelangt, daß sie einen weiteren positiven Schritt unternehmen müsse, um, soweit es in ihrer Macht liege, ein Abrüstungs-Abkommen zu fördern. Sie habe daher ihre Ansichten in einer Denkschrift zusammengefaßt, die jetzt an die englischen Vertreter im Auslande abgegangen seien, damit sie den bei den neuerlichen Verhandlungen hauptsächlich vertretenen Regierungen übermittelt werde. Die Regierung habe die Absicht, diese Denkschrift sobald wie möglich zu veröffentlichen, damit auch die anderen Regierungen Zeit hätten, sie zu prüfen.

Die Pariser Krise

Daladier bittet sich Bedenkzeit aus.

Paris, 29. Januar.

Der Abgeordnete Daladier wurde um 10 Uhr vom Staatspräsidenten empfangen, der ihm die Regierungsbildung anbot. Er verließ um 10.40 Uhr das Elysée. Den Berichterstattern erklärte er, daß er im Laufe des Abends den Präsidenten erneut besuchen werde und ihm nach inzwischen erfolgter Befragung seiner politischen Freunde die endgültige Antwort geben werde.

Daladier erklärte, es sei seine Absicht, eine Regierung energischer und achtenswerter Männer zu bilden, die entschlossen sind, die Autorität des Staates im Vertrauen auf die Republik wiederherzustellen.

Kleine politische Meldungen

Der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium Suvich wird sich nach Budapest begeben, um die Besuche des ungarischen Ministerpräsidenten und des Außenministers in Rom zu erwidern.

Der König und die Königin von Bulgarien haben Bukarest verlassen und sind nach Sofia zurückgekehrt.

Der Volkskommissar für Krieg und Marine, Woroschilow, empfing den türkischen Volksoffizier in Moskau, Hussein Ragip Bei, der ihm die Ehrenurkunden zu seiner Ernennung als Ehrenbürger der Stadt Smyrna übermittelte.

Politischer Rundblick

Aufziehen der verstärkten Wache am 30. Januar.

Anläßlich des Jahrestages der Machtübernahme durch den Führer Adolf Hitler zog am Dienstag, den 30. Januar 1934, die verstärkte Wache der Wachtruppe Berlin mit Musik auf. Nach der Vergatterung vor dem Ehrenmal Unter den Linden spielte die Musik — während die Truppe unter präsentiertem Gewehr stand — das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Am Mittwoch, den 31. Januar, fällt das Wachaufziehen mit Musik aus.

Kundgebung für Adolf Hitler und Mussolini in Lissabon.

Havas meldet aus Lissabon, daß in einem Theater eine innenpolitische Kundgebung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Salazar zugunsten der nationalen Propaganda stattfand, an der auch einige italienische Faschisten in Schwarzhemden teilnahmen. Als die Redner auf Adolf Hitler und Mussolini zu sprechen kamen, brach die Versammlung in stürmischen Beifall aus.

Rückgabe der schottischen Trommeln.

Reichspräsident von Hindenburg wird dem schottischen General Sir Ian Hamilton in den nächsten Tagen die 1914 erbeuteten Trommeln der Gordon-Hochländer zurückgeben, die bisher im Kriegsmuseum standen. „News Chronicle" erklärt zu diesem Akt, wenn das alte Deutschland und das alte England in solcher Anerkennung gegenseitiger Tapferkeit zusammentreffen können, dann müßte es auch wohl möglich sein, die Mißverständnisse, die beide Länder heute trennten, als eine vorübergehende Wolke betrachten zu können.

Görings „Aufbau einer Nation" in der „Morning Post".

„Morning Post" veröffentlicht den ersten Abschnitt aus dem Buche des Ministerpräsidenten Göring. Im Leitaufsatz erklärt das Blatt dazu, es verfolge mit der Veröffentlichung kein anderes Ziel als Förderung des Verständnisses für die Vorgänge in Deutschland. Hitler habe zwar seine Ideen in seinem Buch „Mein Kampf" niedergelegt, aber vor Jahren und als er noch in Opposition war. So habe sich das Bedürfnis nach der neuesten Darstellung der nationalsozialistischen Grundsätze im Lichte des Erreichten herausgestellt.

Japan zur Rede Stalins.

Die Rede Stalins hat in politischen Kreisen Japans große Unzufriedenheit hervorgerufen. Man erklärt, daß die letzten Reden Kaganowitschs, Molotows und Stalins die politische Lage zugespitzt haben. Das japanische Ausmärtige Amt, so wird erklärt, behalte sich weitere Schritte vor, sobald der genaue Text der Rede Stalins in Tokio vorliegen wird.

Totenfeier für Maikowski

Ansprache des Stabschefs Röhm an der Mordstelle.

Berlin, 30. Januar.

In der Nacht vom 30. zum 31. Januar wird die SA.-Standarte 1 Berlin an der Mordstelle in der jetzigen Maikowski-Straße in Charlottenburg ihres gefallenen Sturmführers Maikowski und des in der gleichen Nacht erschossenen Polizeiobermachtmeisters Zauritz gedenken. Diese Gedenkstunde erhält ihre besondere Bedeutung durch das Erscheinen des Stabschefs Röhm, der um 11¾ Uhr nachts an der Mordstelle sprechen wird.

Die SA.-Standarte nimmt zusammen mit drei Polizeiabteilungen, darunter einem Kommando der Landespolizei-Abteilung „General Göring", von der Goßkowski-Brücke kommend, den gleichen Weg wie in der historischen Nacht am 30. Januar 1933. Um Mitternacht läuten die Glocken sämtlicher Charlottenburger Kirchen. Um ½1 Uhr nachts findet auf dem Wilhelmplatz ein Vorbeimarsch der Standarte 1 vor dem Stabschef Röhm und seiner Begleitung statt.

Vorher findet im Berliner Sportpalast eine Feier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels über das Thema „Das Jahr der deutschen Revolution" sprechen wird.

Schlesiens Führer zum 30. Januar.

Anläßlich des Tages, an dem Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahmen, hat Gauleiter und Oberpräsident Staatsrat Helmuth Brückner auf eine Rundfrage wie folgt geantwortet:

„Der Nationalsozialistische Oberpräsident Lüdemann in Breslau war bereits 1932 durch einen neutralen Herrn ersetzt worden, der von 1913 bis 1932 Landrat in Schlesien war. In Oppeln residierte unentwegt der Zentrumsmann Dr. Lukaschek als Oberpräsident. Damit war die Lage zu Beginn des Jahres des Jahres 1933 gekennzeichnet.

An dem geschichtlichen Tag des 30. Januar in Berlin nahm Schlesien seinen Anteil wie alle Marken des Reiches. Es war der gleiche Jubel wie in der Reichshauptstadt, es war die gleiche Erfüllung nach schweren achtjährigen Kämpfen unter Hitlers Fahnen. Es war jedoch noch nicht die Machtergreifung des Nationalsozialismus in unserer Heimat.

Bis zum März 1933 stand die Bewegung in Schlesien vor den Toren der Macht. Der große Reichstagswahlkampf und die Provinziallandtagswahlen, sowie die übrigen Kommunalwahlen mußten erst vorübergehen, und mit ihren braunen Mehrheiten in der Provinz und in der schlesischen Hauptstadt Beweisen, daß nunmehr auch sichtbar in der Besetzung der höchsten provinziellen Verantwortungen die Revolution im Zeichen des Hakenkreuzes zum Durchbruch kommen mußte. Das geschah am 25. März, als Gauleiter und SA.-Gruppenführer auf dem Schloßplatz zu Breslau die Front der preußischen Schutzpolizei abschritten, der eine als Oberpräsident, der andere als Polizeipräsident der Hauptstadt.

Schlesien ist Grenzland und muß sich alles zäher erringen, als die Gaue im Innern des Reiches. Noch war das Oberpräsidium in Oppeln in der Hand des Zentrums, in der Hand eines Mannes, der zuletzt Brünings treuer Gefolgsmann war.

So ging die deutsche Revolution und die Machtergreifung des Nationalsozialismus in Schlesien in drei Stufen vor sich, im Gleichschritt mit dem Führer am 30. Januar, im Gleichschritt mit dem Gauleiter Schlesiens und SA.-Gruppenführer am 25. März, im Gleichschritt auf der ganzen völkischen Linie und in Stellungen staatlicher Macht am 1. Juni endlich auch in Oberschlesien, als die Personalunion der beiden schlesischen Provinzen durch den preußischen Ministerpräsidenten erklärt wurde. Nun steht die völkische Führung im Dienste des Dritten Reiches."

Obergruppenführer Polizeipräsident Edmund Heines veröffentlicht in der Gaupresse zum Jahrestag der Machtergreifung durch Adolf Hitler folgende Kundgebung:

„Die SA. wird ihre Sturmfahnen auch im kommenden Jahre mit dem gleichen Fanatismus und der gleichen Beharrlichkeit weiter vorwärts tragen. Am Jahrestage der nationalsozialistischen Erhebung erneuern wir diesen unseren Schwur. Wir wissen um die einmalige historische Aufgabe der SA., wir wissen, daß wir erst im Anfang unserer Arbeit und unserer Kraft und unseres Kampfes stehen."

Aus Breslau

Feierliche Enthüllung des Führerbildes im Landeshause.

In dem festlich mit Fahnen geschmückten Lichthofe des Landeshauses fand am 29. Januar durch den Gauleiter und schlesischen Oberpräsidenten Helmuth Brückner die Enthüllung und Weihe eines von Prof. Wasner, Breslau, geschaffenen Führerbildes statt. An der festlichen Veranstaltung nahmen außer dem gesamten Personal des Landeshauses zahlreiche Ehrengäste teil.

Der Reichsleiter der Deutschen Christen in Breslau.

Wie die Kreisleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" mitteilt, spricht am Mittwoch, dem 31. Januar, 20 Uhr, der neue Reichsleiter der Deutschen Christen, Dr. jur. Kinder, im großen Saal des Schießwerders in Breslau.

Kraftwagen fährt in eine Gruppe Hitlerjungen

Ein Fleischergeselle fuhr mit einem Personenkraftwagen beim Einbiegen in die Trebnitzer Straße in eine dort angetretene Abteilung der Hitlerjugend. Einige Hitlerjungen wurden zu Boden geschleudert und verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Kraftwagenführer, weil er seine wiederzeichen gegeben hat. Gegen den Führer, der sich an der Unfallstelle weigerte, die Verletzten in eine Unfallstation zu fahren, ist Anzeige erstattet worden.

Liegnitz. Auf den Schienen tot aufgefunden. Zwischen Liegnitz und Waldau wurde auf der Eisenbahnstrecke Liegnitz—Arnsdorf eine männliche Leiche aufgefunden. Die Persönlichkeit des Mannes, der von einem Zuge überfahren worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Schweidnitz. Beim Holztransport tödlich verunglückt. Als der Ackerkutscher Fande aus Konradswaldau am Pitschenberge Holz zu Tal brachte, kam er vor seinem Gespann so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder über den Kopf gingen. Fande war auf der Stelle tot. Er stand im 30. Jahre und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Neurode. Selbstmord. Der Bauunternehmer Paul Aberle hat sich in einem Schwermutsanfall erschossen. Aberle, der 65 Jahre alt war, litt schwer an den Folgen eines vor mehreren Jahren erlittenen Unfalls. Er war als Ehrenbrandmeister eine in Feuerwehrkreisen bekannte Persönlichkeit.

Opfer der Arbeit unter Tage

Hindenburg. Auf der Guido-Grube in Hindenburg ereignete sich ein schwerer Grubenunfall. Zwei Zimmerhäuer waren mit dem Legen von Schienen unter Tage beschäftigt, als sie plötzlich von einem Kohlenfall überrascht und begraben wurden. Während der Zimmerhäuer Kubitza auf der Stelle tot war, wurde der Zimmerhäuer Korbel mit einer schweren Beckenquetschung geborgen.

Ohne Reklame kein Gewinn!

Grundlagen zur neuen Verfassung.

Der Reichstag hat ein Gesetz beschlossen, nach welchem die Volksvertretungen der Länder aufgehoben sind und die Landesregierungen der Reichsregierung und die Reichsstatthalter dem Reichsminister des Innern unterstehen.

Lokales.

Namslau, den 31. Januar 1934.

= **Ehestandsdarlehen und Eheschließungen.** Bis zum 31. Dezember 1933 sind 24 Anträge auf Gewährung eines Ehestandsdarlehns von der hiesigen Gemeindebehörde dem Finanzamt zur Auszahlung zugeleitet worden. Die Zahl der Eheschließungen im Standesamtsbezirk Namslau war im zweiten Halbjahr 1933 doppelt so hoch wie im ersten Halbjahr.

= **Die Landesstelle Schlesien des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda** ersucht um Veröffentlichung folgender Notiz: „In letzter Zeit sind durch katholische Kanzelabkündigungen Zweifel erweckt worden, ob das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gemäß den ehedeutigungen Erklärungen der Reichsregierung durchgeführt wird. Bei diesen Abkündigungen handelt es sich lediglich um eine lehrmäßige Stellungnahme der katholischen Kirche, die den Staat nicht hindern wird, das von ihm für notwendig erkannte Gesetz in vollem Umfang auszuführen. Kundgebungen, die einer Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Reichsgesetz gleichkommen, werden unterbunden."

= **75 Jahre.** Am 1. Februar begeht in Frische Frau verw. Schneidermeister Schmigalle ihren 75. Geburtstag. Wir sprechen unserer alten, treuen Abonnentin unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

= **Schützenball.** Am 27. d. Mts. veranstaltete die Schützengilde wie alljährlich, ihren Ball im Saale des Hotel Grimm. Die Veranstaltung war insofern von besonderer Bedeutung, da sie die erste in diesem Jahre war und damit den Auftakt für die 500 Jahr-Feier bildete. Herr Schützenmeister Hofemann wies in seiner Festansprache darauf hin und führte folgendes aus:

Deutsche Volksgenossinnen, Volksgenossen
Schützenschwestern und Schützenbrüder!

Der heutige Abend ist ein Vorabend für unser Jubiläumsjahr der Namslauer priv. Schützengilde. Der heutige Tag soll zugleich ein Werbeabend für unser 500jähriges Bestehen sein. Die Vergnügungsleitung hat anläßlich der kommenden Einhalbjahrtausendfeier uns heut zu einem Schützenball eingeladen. Ich darf von dieser Stelle den lieben Kameraden Hirschberg, Haesler, Dommer und Tischeschelski herzlich danken. Ihnen sehr verehrte Anwesende sage ich herzlichen Dank für Ihr Erscheinen und wünsche frohe und vergnügte Stunden. Gleichzeitig bitte ich Sie heut schon, helfen Sie unser Jubiläum durch einen Hinweis an Bekannte, Freunde und Verwandte unterstützen.

Ich bringe zur Kenntnisnahme aus der Vergangenheit einen kurzen Auszug aus der Schützenchronik bis 1845. „Daß die Stadt Namslau zu den ältesten Städten Schlesiens gehört, ist bereits dargethan, denn anno 1200 wird sie schon in der Schles. Chronik als Stadt bezeichnet. 1350 wurde Namslau auf Befehl des Kaiser Karl IV. stark befestigt und mit Wällen umgeben. (Gilde muß da bestanden). 1364 besuchte Kaiser Karl IV. die Stadt Namslau, um ihre Festungswerke in Augenschein zu nehmen, befahl, daß die vertrautesten Bürger sich bewaffnen und gleich den Soldaten die Stadt gegen jeden Feind verteidigen sollten. Eine Fahne, die aus dieser Zeit herstammt, wird auf dem Rathaus aufbewahrt. Bei großen Bürgerparaden soll sie vorgetragen werden.

Anno 1418, als die Stadt und das feste Schloß von den Hussiten belagert wurde, wird das erste Mal Erwähnung getan, daß die Bürgerschützen mit auf den Wällen und Mauern standen und die Stadt verteidigten, auch blieben einige tot auf dem Platze. Ein Mehreres kommt von unserem Institut in den Jahren 1432—1434 vor, wo das erste Brüderschießen gehalten wurde.

1534 am Tage Jacobi, heißt es in einem alten Aktenstück, begingen wir in sehr großer Trauer das 100jährige Jubelfest, das Besteben der Schützenbruderschaft, dieweil unsere Privilegia vom Kaiser Karl IV. und König Sigismund von Böhmen bei dem großen Brande anno 1483 mitverbrannten. Die Stadt wurde mehrere Male belagert und immer wurde bei Verteidigung der Bürgerschützen wegen ihrer Tapferkeit gedacht.

Anno 1634, heißt es weiter, beging die Schützenbruderschaft ihr 200jähriges Jubelfest. Auch in diesem Jahre war

Der 1. Februar

steht vor der Tür. Wer bisher versäumt hat, das „Namslauer Stadtblatt" bei unseren Austrägern und Ausgabestellen in der Stadt oder der zuständigen Postanstalt für den Monat Februar zu bestellen, der hole diese Unterlassung

noch heute

nach, damit keine Unterbrechung im Bezuge unseres Blattes eintritt.

wieder eine große Trauer um gefallene Bürger der Schützenbruderschaft. (1618—1648, 30jährig. Krieg) wo Schützen die Stadt verteidigten. Anno 1668 erhielt die Schützenbruderschaft neue Statuten, wo am Schlusse derselben der Name Schützengilde vorkommt". Dazu bemerke ich, daß ich diese Statuten in Verwahrung habe und heilig halte. In den Jahren 1742 bis 1750 wurden der Schützengilde alle alten Rechte von Sr. Majestät Friedrich dem Großen zugesichert, sie erhielten von da an jährlich 24 Reichsthaler Prämie aus der Kämmereikasse. Ferner „das Recht, alle Jahre 3 Gebräue Bier zu brauen und freien Dispositionüber den Schützenzwinger", wo allwöchentlich die Schießübungen abgehalten werden. (Der Schützenzwinger umfaßte das jetzige Hotel Grimm und das Gelände, auf dem sich heute das Landratsamt und dessen Garten befindet.

1813—14 und 15 mußten die Schützen alle Transporte der gefangenen Franzosen übernehmen.

1829 und 30, als die große Revolution in Polen ausbrach, wurden die Schützen als Sicherheitsorgane benutzt, andere Bürger konnten nicht verwendet werden, da es ihnen an Waffen fehlte. Im Jahre 1834 setzte die hiesige Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat der Schützengilde gewaltig zu; man wollte sie in den Rechten beschränken, sie schlug sich aber glänzend durch.

Anno 1834 am 20. Juli beging die hiesige Schützengilde das 400jährige Schützen-Jubiläum und erhielt als Anerkennung für ihre Verdienste zum Andenken von Sr. hochseeligen Majestät Friedrich Wilhelm III. die Huldigungsmedaille von 1816, Wert 50 Reichstaler in Golde (zur Zeit Träger Schützenkönig Kamerad Dr. Jüttner). 1845 wurde die Uniform in folgender Form ausgeführt: Ein schwedischer Hut mit grünem Federbusch, Waffenrock mit schwarzem Kragen und Aufschlägen, rote Achselklappe mit dem Stadtwappen in Bronze, weiße und schwarze Beinkleider.

Bemerken will ich noch, daß ich aus einem anderen Schriftstück folgendes entnommen habe: Anno 1812, den 12. März versammelte sich die wohllöbliche Schützengesellschaft. Es wurde einstimmig beschlossen, daß sie sich nach dem Wunsch des allergnädigsten Königs wie in allen großen Städten uniformieren. Es wurde eine Kompagnie gebildet; es war nun freilich vortrefflich anzusehen, wenn sie mit ihrer Musik und fliegender Fahne Parade hatten. Das ganze Volk hinter den Schützen, doch alleln es dauerte nur einige Jahre, so lange die Uniform neu und passend war, denn mehrere, die von starkem Körperbau gewesen, hätten sich alle Jahre eine neue Montierung schaffen, und dazu kam nun noch, daß die Herren Offiziers die Herren Schützen streng behandelten, es kam soweit, daß sie beim geringsten Vergehen Strafe erleiden sollten, wie wirklich das aktive Militär; über einige hielt man sogar Standrecht und mußten im strengen Arrest auf Latten ausharten. Die Schützen bekamen es so satt, daß einige die Montierung zerschnitten. Den größten Aerger hatte man, wenn einer in bürgerlicher Kleidung König wurde. Man gab sich alle undenkliche Mühe beim Ausmessen, um denselben zurückzudrängen, überhaupt wenn der nächste ein Uniformierter war, es war aber nicht möglich und der Pfefferküchler Paul mußte als König eingeführt werden (1823).

Etwas will ich noch zum Schluß bemerken: „Bei der 400 Jahrfeier am 20. Juli 1834 wählte man als Sinnbild für die Königsscheibe den Wilhelm Tell, wie er den Apfel seinem Sohne vom Kopfe schießt. Vor hundert Jahren 1834 wurde den Schützen durch den Königlichen Kreis Landrat v. Ohlen und Adlerskron die Huldigungsmedaille ausgehändigt. Durch dieses hohe Geschenk hoch erfreut, brachte man von der Schützengilde Sr. Majestät dem König, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, dem hohen Ministerium der Königlichen Regierung, dem Königlichen Landrat, einem wohllöblichen Magistrat und dem Begründer der Schützengilde vor 400 Jahren ein einstimmiges, unter Abfeuerung der Böller, erfreuliches Lebehoch"

Nun liebe Volksgenossen, Volksgenossinnen, Schützenschwestern und Schützenbrüder. Wir stehen nun vor dem 500. Geburtstag der Schützengilde und wollen mit heißer Liebe unseren Ahnen folgend, dieses Erbe in das zweite Einhalbjahrtausend führen. Wir lassen uns diese heiligen Ueberlieferungen von keiner Seite nehmen und ich rufe Ihnen allen zu: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." — Beinahe war alles verloren. In tiefer Dankbarkeit bitte ich Sie, sich von den Plätzen zu erheben und ein dreifaches Sieg Heil dem greisen Reichspräsidenten, dem lieben Volkskanzler, dem heißgeliebten Vaterlande darzubringen.

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied wurden gesungen. Der offizielle Teil des Festes war damit erledigt. Die Bochnig'sche Kapelle leitete mit Tanzweisen zu dem gemütlichen Teil über, der die Kameraden, ihre Familien und Freunde manch' Stündlein zusammenhielt.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 30. Januar 1934. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Oelsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste . . . . für 1000 kg — 1 Tonne
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, mind.
15 Tonnen Mehl . . . . . „ 100 kg
ölmereien . . . . . „ 50 kg
frachtfrei Breslau
Kartoffeln, Rauhfutter ab Erzeugerstation. „ 50 kg

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide.	30. 1.	29. 1.
Weizen Durchschnitts-Qual., Hektolitergew. 75½ kg gesund und trocken	183.—	183.—
dto. Hektolitergew. 77 kg, gut, gesund und trocken	—.—	—.—
dto. Hektolitergew. 74 kg, trocken für Müllereizwecke	—.—	—.—
Roggen Durchschnitts-Qual., Hektolitergewicht 72 kg gesund und trocken	150.—	150.—
dto. Hektolitergew. 74 kg, gut, gesund und trocken	—.—	—.—
dto. Hektolitergew. 70 kg, trocken, für Müllereizw.	—.—	—.—
Hafer, mittlerer Art und Güte, 45 kg	135.—	135.—
dto. 48—49 kg	138.—	138.—
Braugerste, feinste	178.—	178.—
dto. gute	—.—	—.—
Industriegerste, 68—69 kg	163.—	163.—
Industriegerste, 65 kg	160.—	160.—
Vierzeilige Wintergerste 63 kg	153.—	155.—
Zweizeilige Wintergerste	—.—	—.—

Die Mindestpreise für das Preisgebiet II, in welches die Provinz Niederschlesien mit Ausnahme der Kreise Grünberg und Hoyerswerda fällt, betragen für den Monat Januar bei Weizen 181.0 pro t bei Roggen 148.0 pro t ab Verladestation und frei Mühle.

Tendenz: Die das Geschäft hemmenden Transportschwierigkeiten bestehen unverändert weiter.

Hauptschriftleiter: Hans Tietze, Wilkau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Franz Otto, Namslau.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Hans Tietze, Wilkau. (DA 1715 XII.)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Oeffentliche Versammlung!

Am Sonnabend, den 3. Februar 1934, vormittags 10,30 Uhr spricht in **Namslau** im **Hotel „zur Krone"** der Kreisgeschäftsführer Pg. **Emil Gläser** aus **Oels/Schl.** über

Der deutsche Bauer erobert den Rundfunk.

Das Erscheinen aller Bauern und Landwirte des Kreises Namslau ist Pflicht.

Eintritt frei!

Der Kreisbauernführer. **Wiehle.** — **Der Og.-Leiter der N.S.D.A.P.** **Dr. Jeder.**

Kyffhäuserbund

Kreisverband Kyffhäuser Namslau.

Unter Hinweis auf die Führeranordnungen im Parolebuch Nr. 4 vom 28 Januar 1934 — Ausgabe B zum Kyffhäuser — lfd. Nr. 1 bis 11 — wird angeordnet, daß alle diesbezügl. Meldungen und Anfragen der Kriegervereinsführer bei dem Kreisführer des Kyffhäuserbundes Kameraden Baumstr. **W. Neelich,** Namslau, Wilhelmstr. 29 Fernruf Amt Namslau Nr. 385, zu erfolgen haben. 3. A.: **Engler.**

Am Sonntag, den 4. Februar 1934 findet eine

Autobus-Sonderfahrt nach dem Eulen-Gebirge

statt.

Abfahrt: 6.30 Uhr Ring. Fahrpreis 4.30 RM. Anmeldungen bis **Freitag Abend** beim Ski-Wart der Winterportabteilung der Namslauer Turnerschaft, **Rechtsanwalt Dr. Burkert, Ring 18, Telefon Nr. 480.**

Die Milchküche und Säuglingsfürsorge

des Vaterländischen Frauen-Vereins Namslau befindet sich ab 1. Februar 1934

Poststraße 11 (gegenüber der Post).

Beratung von 8—13 Uhr.

Inserieren bringt Gewinn!

E. & W. Kittner, Namslau.

Mittwoch, den 31. Januar, 20 Uhr im Gesellschaftshaus **A. Opitz,** West-Dorf.

Lustiger Rößler-Abend

Ein ganzes Varieté-Programm von 3 Stunden für **75 und 50 Pfg.**

Sonnabend, den 3. Februar 1934 abends 8 Uhr findet im Gasthaus **Vogt** in **Hönigern** eine

Theateraufführung

der N.S.K.O.V., Ortsgruppe Namslau statt.

Anschließend **TANZ.**

N.S.K.O.V., Ortsgruppe Eckersdorf. Sänger.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

fertigt schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Bahnhofswirtschaft Namslau.

Donnerstag, den 1. Februar 1934

Schweinschlachten.

Früh ab 9 Uhr: Wellfleisch, Wellwurst.
Abends: Wurstabendbrot.

Es laden ergebenst ein **E. Dittert u. Frau.**

Riquet-Tee
hochfeine indisch-chinesische Mischung.

Teekanne
zarte blumige Mischung, russischer Geschmack. Tee Original Russ. Popoff.

Schoten-Vanille, Kakao

Oscar Tietze, Germania-Drogerie

Schöne, helle

Wohnung

4½ Zimmer, Küche und Bad per 1. April d. Js. zu vermieten.

Wilhelmstraße 1.

Die gegen den Schmiedegesellen Herrn Hermann Kostka in Hennersdorf/Namslau geäußerte Beleidigung nehme ich nach schiedsamtlichem Vergleich zurück und leiste Abbitte.

Martha Mrosek, Eisdorf.

Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung
mit Kuche u. Zubehör, elektr. Licht u. Garten in Landhaus am Bahnhof nahe der Stadt bald zu vermieten. Gut paff für Pensionär. Zuschr. u. **K 16** an die Geschäftsst. d. Stadtbl.

Inserieren bringt Gewinn!

Motoren- u. Autoöl Veloxol, Gargoyle Castrol, Shell-Oele

zu Original-Fabrikpreisen

Wagen- und Maschinenfett.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Die Buchhandlung Oskar Opitz
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13
liefert Ihnen jedes gewünschte Buch.